

INFO - BRIEF

Info-Brief der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle
des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.

Nr. 31 Herbst 2016

INHALT

Brandenburger Jugend und Sucht	2
Gamescom 2016	3
Essstörungen	4
Klasse 2000	5
Be Smart - Don't Start	6
Feste und Jugendschutz	7
Angebote	8
Neuigkeiten / Bernauer Gesundheitstage	9
Mitteilungen / Termine	10
Referenten	11
Adressen / Kontakte	12



SUCHTPRÄVENTION LAND BRANDENBURG

Barnim / Märkisch-Oderland
Oder-Spree / Frankfurt (Oder)

IMPRESSUM

Nach einem langen Sommer nimmt uns der Alltag spätestens mit dem Beginn des neuen Schuljahres wieder in Beschlag. Der Erholungseffekt dürfte sich bei den meisten schon verabschiedet haben und die schönen Erlebnisse sind oft nicht einmal mehr in Gedanken vorhanden. Den Tageslauf gibt in der Regel unser Kalender vor und auch unsere Kinder müssen sich schon diesen „notwendigen“ Dingen wie Schule, Arbeitsgemeinschaften, Sport, Musikunterricht und anderem, anpassen und fügen. Für einen Blick nach *INNEN* nehmen sich die wenigsten Zeit. Dabei ist genau dieses Innehalten aber enorm wichtig. Nur so haben wir die Möglichkeit Erlebtes zu reflektieren und mit unseren Wünschen abzugleichen. Einige von Ihnen werden sich jetzt vielleicht fra-

*Die beste
Prävention ist die
Lust auf die eigene
Zukunft*

Rolf Rosenbrock

gen was dies alles mit Suchtprävention zu tun hat? Wenn wir mit unseren Angeboten in die Schulen gehen, verbindet sich damit oft die Erwartung, dass wir die Schülerinnen und Schüler über bspw.

Drogen „aufklären“ und auf die Gefahren hinweisen. Dies ist sicherlich richtig, bildet aber nur einen kleinen Teil der Arbeit ab. Suchtprävention bedeutet aber vor allem, dass wir uns mit den Alltagskompe-

tenzen der (jungen) Menschen beschäftigen und über Dinge wie soziale Verhaltensweisen, Umgang mit Ärger, Wut und Traurigkeit ins Gespräch kommen. Ebenso gehört vor allem bei Jugendlichen der Umgang mit Stress und mögliche Bewältigungsstrategien bzw. das Suchen nach Alternativen dazu.

Ich hoffe, dass die Artikel in diesem Info-Brief auf Ihr Interesse stoßen.

Stephan Krug

ÜBRIGENS: An verschiedenen Stellen in diesem Info-Brief ist von der „Homepage“ die Rede. Gemeint ist damit immer die Homepage der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle, deren genaue Bezeichnung Sie hier auf dieser Seite ganz unten sehen.

SUBSTANZKONSUM UND MEDIENVERHALTEN

Bereits zum vierten mal soll im laufenden Schuljahr bei einer Befragung aller Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen im Land, deren Substanzkonsum erhoben werden. Die Durchführung der Erhebung selbst, geht auf einen Beschluss der Landessuchtkonferenz (LSK) aus dem Jahr 2003 zurück. Die Studie wurde 2004 erstmalig durchgeführt und seit dem alle vier Jahre wiederholt. An der letzten Befragung haben über 10 000 Schülerinnen und Schüler teilgenommen.

Die Ergebnisse wurden unter anderem auf den Plenum der LSK, in Arbeitskreisen auf Landesebene sowie kreisbezogen diskutiert und können auch auf der Seite www.lsk-brandenburg.de eingesehen werden. Unter anderem auf Grundlage dieser Daten können Entwicklungen unter brandenburger Jugendlichen kontinuierlich beobachtet werden. So ist es weiterhin möglich, eine zielgerichtete Sucht- und Drogenpolitik im Land umzusetzen und eine kommunale Gesundheitsplanung für diesen Bereich zu ermöglichen.

Was wird erhoben?

Die Befragung erfolgt anonym und umfasst mehrere Bereiche. Im ersten Komplex wird der Konsum von Tabak, Alkohol, Ecstasy/ Kokain und andere, Amphetamine sowie von Medikamenten erhoben. Dabei gibt es immer ein Antwortspektrum von „noch nie konsumiert, einmal, hin und wieder, ein bis drei mal im Monat, einmal die Woche, mehrmals die Woche oder täglich“. Im nächsten Bereich wird der Wunsch nach

Veränderung bezüglich des eigenen Konsums erfragt. Dabei wird für jede zutreffende Substanz ein Antwortspektrum von „nicht vorhanden, mittel bis sehr groß“ vorgegeben. Im weiteren Verlauf werden die aktuelle Prävalenz von Tabak und Alkohol erhoben.

Sichtbare Veränderungen?

Auf besonderes Interesse werden sicherlich die Ergebnisse der Bereiche „Glücksspiel“ und „Nutzung von Medien“ stoßen. Hier ist zu vermuten, dass sich auf Grund der beobachtbaren Entwicklung in den letzten Jahren, eine Veränderung des Nutzungsverhaltens zeigen wird. Vor allem für die kommunale Gesundheitsfürsorge ist der Abschnitt zu möglichen Unterstützungssystemen bei „Problemen mit Rauschmitteln“ von großer Bedeutung. Die Schüler werden dabei gezielt nach Personen und Institutionen gefragt, an die sie sich im Bedarfsfall wenden würden.

Zeitrahmen

Die Umfrage soll im ersten Halbjahr des Schuljahres durchgeführt werden und ist unter der Registernummer 14/2016 durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport als wissenschaftliche Untersuchung genehmigt worden. Der konkrete Aufwand für das ausfüllen wird ca. 10 Minuten betragen und wahrscheinlich durch die Gesundheits- oder Jugendämter koordiniert werden. Die Eltern der Jugendlichen werden vorab in einem gesonderten Schreiben informiert und auf die Freiwilligkeit und den Datenschutz hingewiesen.

Sobald die Ergebnisse vorliegen, werden wir diese auch im Info-Brief veröffentlichen.s.k.



„NEUE“ MEDIEN

Computer, Fernseher, Smart-Phones, Internet, Videospiele, soziale Netzwerke... digitale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Das hat viele Vorteile und erleichtert uns einiges. Doch dieser Trend bringt auch Herausforderungen und Gefahren mit sich. Der Umgang mit dem Internet, dem Computer oder dem Handy will gelernt sein und rechtliche Aspekte bezüglich des Datenschutzes, etwa beim Onlinestellen von Inhalten oder Bildern, müssen beachtet werden. Entweder um selbst keine Straftaten zu begehen oder unter Umständen selbst Opfer von Cybermobbing zu werden. Vorsicht ist aber auch geboten wenn es um das zeitliche Ausmaß der Mediennutzung, etwa beim Spielen von Online-Rollenspielen, geht. Immer häufiger ist vom pathologischen Internetgebrauch oder von Mediensucht die Rede, obwohl diese noch keine anerkannten Krankheiten im Sinne der einschlägigen Klassifikationssysteme sind.

Präventionsangebote

Da die aktuelle Forschungslage jedoch ein hohes Suchtpotential in den neuen Medien vermuten lässt, beschäftigen sich immer mehr Arbeitskreise mit diesem Thema und setzen sich dafür ein, die Mediensucht als eigenständige Krankheit anzuerkennen sowie Präventionsangebote zu entwickeln und zu implementieren. Nach aktuellen Erkenntnissen kommen etwa 560.000 Menschen in Deutschland nicht mehr vom Bildschirm oder Smart-Phone los. Um dieser Entwicklung zu begegnen, seien Eltern, Schule und natürlich auch die Politik gefragt, so die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Marlene Mortler auf der Gamescom 2016.

Bereits seit 2011 bietet die Bundeszentrale für Gesundheitliche

Aufklärung das Präventionsprogramm „Ins Netz gehen“ (www.ins-netz-gehen.de) an, welches sich an Jugendliche ab 12 Jahren, Eltern und Lehrkräfte richtet.

Peeransatz

In diesem Rahmen wurde das Modellprojekt „Net-Piloten“ für Schulen entwickelt und in einer Testphase, die positive Ergebnisse hervorbrachte, erprobt. Deshalb soll dieses Programm in den nächsten Jahren auch bundesweit angeboten werden. Interessanter Weise sind bei den „Net-Piloten“ nicht etwa Fachkräfte im herkömmlichen Sinne das Ziel, sondern Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse die ausgebildet werden, um wiederum ihre Mitschülerinnen und Eltern Informationen rund um Medien, deren



Risiken und verantwortungsvollen Umgang zu geben. Auf der Gamescom waren die „Net-Piloten“ mit einem Stand vertreten, an dem Interessierte ihr eigenes Online-Verhalten in einem Selbsttest prüfen konnten, um eine eventuelle Suchtgefährdung zu erkennen. Anzeichen für eine Suchtgefährdung können die Vernachlässigung von Freunden, Familie und Hobbies zugunsten steigender Mediennutzung sein.

Hilfe möglich

Für Menschen, die bereits Suchttendenzen zeigen, gibt es natürlich auch Hilfsangebote. Dazu stellte der Oberarzt Dr. Bert te Wildt, von der Ambulanz des LWL-Universitätsklinikums für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Ruhr-Universität Bochum, im Rahmen der Gamescom den neu entwickelten Online-Ambulanz-Service für Internetsüchtige (OASIS) vor. Hier werden die Internetabhängigen dort abgeholt, wo Ihre Sucht entstand, das heißt im Netz. Per Webcam können sich Betroffene in einer Online-Sprechstunde in spezialisierte Beratungs- und Therapieeinrichtungen vermitteln lassen. v.s.

Bereits in früheren Ausgaben des Info-Briefes haben wir auch fachspezifische Gastbeiträge veröffentlicht. Unter dem Titel „**Bevor das Kind in den Brunnen fällt...Der schleichende Prozess in die psychogene Essstörung**“ möchte Frau Baeck auf das Thema aufmerksam machen.

Die Früherkennung von Psychogenen Essstörungen wie Anorexie, Bulimie und Binge-Eating-Disorder kann eine Chance sein, die nötige Behandlung zu verkürzen und damit einer Chronifizierung vorzubeugen. Verhindern kann man sie in seltenen Fällen und das nur, wenn der Einstieg in auffällige Verhaltensweisen schnell erkannt und angesprochen wird.

Da Essstörungen meist am veränderten Gewicht und an einer auffälligen Essweise erkannt werden, jedoch auf einen innerpsychischen Konflikt hinweisen, der bereits vor diesen äußeren Anzeichen vorhanden ist, ist ein Abwenden der Erkrankung schwierig.

Wer ist betroffen?

Psychogene Essstörungen treten meist in der Pubertät auf. In Ausnahmefällen jedoch auch schon im Kindesalter ab 9 Jahren. Mädchen sind deutlich häufiger betroffen als Jungen. Familien in denen bereits Suchterkrankungen bekannt sind oder psychogene Essstörungen in der Familiengeschichte auftauchen sind eine von vielen Risikofaktoren.



Der Peergruppendruck spielt ebenso eine wesentliche Rolle. Bei Mädchen ist das Schlanksein eine Eintrittskarte zur Gruppe und bringt Anerkennung, bei Jungen eher das sportliche Aussehen. Dazu kommen soziokulturelle Faktoren wie das gängige Schönheitsideal, hoher Leistungsdruck und ein Bombardement von angebotenen Möglichkeiten, seinen Körper zu formen und zu perfektionieren.

Behandlungsmöglichkeiten

So wie die Entstehungsfaktoren vielfältig sind, ist auch die Behandlung eine multiprofessionelle. Ein psychotherapeutisches Vorgehen sowie eine medizinische Betreuung sind die Hauptbausteine. Daneben gilt es, die Familie und Geschwister zu betreuen. Ob klinische und/oder ambulante Behandlung muß im Einzelfall entschieden werden. Eine Beratungsstelle kann behilflich sein, die ersten Schritte einzuleiten und kompetente Behandler zu finden. Hier können auch erste Gespräche zur Behandlungsmotivation stattfinden. Dies stellt besonders bei der Anorexie durch fehlende Krankheitseinsicht ein Problem dar.

Entstehungsbedingungen

Alle psychogenen Essstörungen beginnen mit der Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper. Der Krieg wird eröffnet. Fehlendes Selbstbewusstsein und die Suche nach Identität verstärken den Wunsch, das Essen bzw. den Verzicht auf das Essen als Lebensmittelpunkt und damit zum Überdecken der wirklichen Probleme zu benutzen.

- Wenn ich erst einmal schlank bin....
- Wenn ich das Essen im Griff habe...
- Wenn ich mich beherrsche....

Dann bekomme ich

- Anerkennung....
- Dann werden alle staunen...
- Dann bin ich stark und unabhängig.

Vielfach geht es um Autonomie und Kontrolle. Ein Ablösungsprozess vom Elternhaus, der anders wohl nicht gelingen konnte.

Formen der Erkrankung

Unzufriedenheit mit sich selbst und der Figur führen häufig zu einem veränderten Essverhalten, Diäten oder restriktivem Essen. Bestimmte Lebensmittel werden ausgespart. Kalorienleere Dinge werden bevorzugt. Bei dem Einstieg in die Magersucht kommt es zu einem schnellen Gewichtsverlust und damit einhergehend einer gestörten, unrealistischen Körperwahrnehmung. Perfektionismus, hoher Leistungsdrang und Rückzug von Gleichaltrigen sind typisch. Die Bulimie zeigt sich als heimlichste der Essstörungen eher unauffällig. Um sie zu erkennen braucht es Nähe zu den Betroffenen. So werden die Essanfälle, die für die Bulimie typisch sind, heimlich praktiziert, ebenso deren Ungeschehenmachen über Erbrechen oder exzessiven Sport, Abführmittelmisbrauch oder anschließendem Hungern. Äußerlich sind bulimische Menschen nicht auffällig schlank. Beim Binge-Eating-Disorder, das meist mit Übergewicht einher geht, sind heimliche Essanfälle oder ständiges Essen, schlingendes Essen und danach starke Schuldgefühle typisch. Das Umfeld schätzt dieses Essverhalten meist als fehlende Beherrschung ein. Diskriminierungen sind an der Tagesordnung. Diese psychogene Essstörung ist seit einigen Jahren anerkannt, jedoch bei vielen Behandlern und Mitmenschen unbekannt.

Bei allen Formen der Essstörungen dreht sich das ganze Leben nur noch um das Thema Essen und Körper. Das führt u.a. auch zu Beziehungsstörungen zum sozialen Umfeld.

Das Vorbildverhalten von Betreuern von Jugendlichen kann viel bewirken. Keine selbstkritische Solidarität nach dem Motto: Ich kenne das, und fühl mich auch zu dick...“ mit folgenden. Diätratschläge sondern eine Diskussion um die Vielfalt von Schönheit, um Toleranz und um gesunde Lebensweise. (DICK &

DÜNN/Berlin bietet die Möglichkeit, Vorträge und Workshops zu diesen Themen durchzuführen.).

Autorin: Sylvia Baeck, Autorin verschiedener Elternratgeber, ehem. Geschäftsführerin und Mitgründerin DICK & DÜNN e.V. / Berlin.

Frau Baeck veranstaltet auch Fortbildungen. Sie erreichen Sie unter der e-Mail Adresse s.baeck@t-online.de

KLASSE 2000

Beim Septembertreffen des Arbeitskreises Jugendsuchtprävention Märkisch Oderland konnte die Regional Koordinatorin für das Präventionsprogramm „Klasse 2000“, Frau Karin Baar begrüßt werden. Sie nutzte die Möglichkeit, das Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung und Sucht- und Gewaltvorbeugung, detailliert vorzustellen. Wenn sich eine Klasse für die Teilnahme entschieden hat, lernen die Kinder kontinuierlich in den Klassenstufen 1-4 zu Themen wie:

- Gesund essen & trinken
- Bewegen & entspannen
- Sich selbst mögen & Freunde haben
- Probleme & Konflikte lösen
- Kritisch denken & Nein sagen.

In der Umsetzung werden die Lehrer dabei von ausgebildeten Gesundheitsförderern unterstützt und pro Jahr rund 15 Unterrichtsstunden durchgeführt. Das sich die Teilnahme lohnt, lassen Vergleichsstudien vermuten. Bei Befragungen am Ende der 7. Klasse hatten bspw. nur 7.9% der teilnehmenden Schüler Nikotinerfahrungen, bei den restlichen Jugendlichen waren es knapp 20%. Im Schuljahr 2015/2016 nahmen 14,4% aller Grundschulklassen teil. Der jährliche Beitrag von 220 Euro wird dabei oft von Paten übernommen. Wenn Sie jetzt vielleicht Interesse am Präventionsprogramm haben, finden Sie unter www.klasse2000.de weitere Informationen.



ERGEBNISSE 2015/2016

Mit einer Riesenüberraschung endete der 19. Wettbewerb für Nichtraucher „Be Smart – Don't Start“. Wie auch in den letzten Jahren war als Hauptpreis eine Klassenfahrt im Wert von 5000,- Euro ausgelobt, welcher von der Deutschen Krebshilfe gestiftet wurde. Im gesamten Bundesgebiet haben sich über 5800 Klassen erfolgreich beteiligt und somit für die notariell beglaubigte Auslosung qualifiziert.

Hauptgewinn Zur großen Freude der regionalen Koordinatoren (und nicht nur derer) wurde die Klasse 8a vom Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium in Frankfurt (Oder), als Hauptgewinner gezogen. Über weitere 300,- Euro aus den bundesweiten Preisen konnte sich ebenfalls eine Klasse aus Frankfurt (Oder), und zwar die 9/3 von der Oberschule Ulrich von Hutten freuen. Inzwischen ist es eine langjährige Tradition, dass wir dem Wettbewerb ein Gesicht geben wollen. Neben dem Versand von Urkunden an die 52 erfolgreich teilnehmenden Klassen



aus Ostbrandenburg, konnten wir in der Region 15 weitere Preise verlosen. Davon haben wir 11 Klassen persönlich zur Übergabe aufgesucht. Die Bilder von den Preisträgern können auch auf unserer Internetpräsenz eingesehen werden.

Be-Smart wird 20!

Ab sofort sind wieder Anmeldungen über die Wettbewerbsseite www.besmart.info möglich. Denn auch in diesem Jahr soll Schülerinnen und Schülern ein Anreiz gegeben werden, gar nicht erst mit dem Rauchen anzufangen. Er richtet sich daher besonders an die Klassen, in denen noch nicht geraucht

wird oder nur wenige Schülerinnen und Schüler rauchen. Aber auch langjährige Teilnehmer würden wir wieder

gerne begrüßen. Auch im Jubiläumsjahr warten wieder attraktive Gewinne auf die Schülerinnen und Schüler. So werden neben dem Hauptpreis im Wert von 5000 Euro weitere Preise an wiederholt teilnehmende Klassen verlost. Darüber hinaus werden wir für Ostbrandenburg eigene Preise einwerben und zusätzlich zur bundesweiten Auslosung in der Region verteilen können.s.k.

Die Festkultur in Deutschland ist äußerst vielfältig und hat ihre Tradition. Ob Volksfest, Straßen- oder Stadtfest, für viele Menschen gehört es auch dazu in gemütlicher Runde Alkohol zu trinken. Dabei sollte jedoch der Grundsatz des maßvollen Konsums an erster Stelle stehen. Gerade vor dem Hintergrund, dass auf diesen Veranstaltungen viele Kinder und Jugendliche anwesend sind, können Erwachsene mit gutem Beispiel vorangehen und sich in Zurückhaltung beim Konsum von Alkohol üben.

Jugendschutzbestimmungen bekannt?

Aktuell stehen wieder die Oktoberfeste an, die nicht mehr nur in Bayern sondern auch in unserer Region gefeiert werden. Das zünftige Feiern gehört dazu, aber die Veranstalter und Standbetreiber, sind angehalten beim Ausschank von Alkohol auf die Altersgrenzen gemäß des Jugendschutzgesetzes (JuSchG) zu achten.

Dies bedeutet, dass kein Alkohol an Personen unter 16 Jahren verkauft werden darf, keine Spirituosen (Wodka, Rum etc.) – pur oder als Mix- an unter 18-Jährige abgegeben werden dürfen und Regelungen bezüglich der Uhrzeit für Minderjährige bestehen. So dürfen Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren ohne Begleitung eines Erziehungsberechtigten nur bis 24.00 Uhr eine öffentliche Veranstaltung besuchen.

Weitere Vorkehrungen

Beim Einlass auf das Festgelände sollte von den Veranstaltern darauf geachtet werden, dass Jugendliche keinen eigenen Alkohol mitbringen und diesen gegebenenfalls einziehen. Zudem ist darauf zu achten, dass ein ansprechendes alkoholfreies Getränk

die günstigste Alternative auf einem Fest darstellen sollte. Dies ist sogar gesetzlich vorgeschrieben.

Vielfältige Folgen

Oftmals sind sich die Standbetreiber und Verkäufer nicht darüber bewusst, zu welchen Konsequenzen es führen kann, wenn sie Alkohol an Minderjährige verkaufen. Zum einen handelt es sich um eine Ordnungswidrigkeit, die zur Anzeige und zu einem Bußgeld führen kann, welches individuell festgelegt wird. Zum andern kann es bei besonders schweren Fällen oder Wiederholungstätern zu einem Verbot des Ausschankgewerbes kommen.

Doch nicht nur die strafrechtlichen Folgen sollten sich die Gewerbetreibenden bewusst machen, sondern auch über jene, die unter Alkoholeinfluss passieren können, nachdenken. Menschen, die im Verkauf oder als Betreiber einer Gaststätte arbeiten, haben eine besonders hohe Verantwortung dafür, Jugendliche vor den schädlichen Wirkungen von übermäßigem Alkoholkonsum

zu schützen. Aber auch Gäste von öffentlichen Veranstaltungen oder Passanten auf der Straße, müssen nicht wegsehen, wenn sich Jugendliche betrinken oder auch andere Drogen konsumieren. An dieser Stelle möchte ich aber noch einmal darauf verweisen: Wir alle sind in diesem Sinne Verantwortungsträger und Vorbild zugleich, wenn es darum geht, einen maßvollen Konsum von Alkohol zu zeigen.

Weitere Informationen zum Jugendschutz sind beispielsweise unter www.bmfsfj.de/gesetze einzusehen. v.s.

WIR HALTEN UNS DARAN Jugendschutzgesetz
- DIR ZU LIEBE!

Altersgrenze:	unter 16	ab 16 unter 18
TAFELBEREIN (auch Wasserpfeife)	Verkauf und Konsum verboten	
BIER, WEIN, SERT	Verkauf und Konsum verboten	Verkauf und Konsum erlaubt
SPIRITUOSEN (z.B. Whisky, Rum, Wodka), ALKOHOLE	Verkauf und Konsum verboten	
COMPUTERSPIELE, KIND UND FILME	entsprechend der Alterskennzeichnung	
GLÜCKSSPIELE	Verkauf und Teilnahme verboten	
AUFENTHALT IN GASTSTÄTTEN		ab 16 Jahren erlaubt
AUFENTHALT IN DISKOTHEKEN		ab 24 Jahren erlaubt

KlarSicht

MitmachParcours zu Tabak und Alkohol



KLARSICHT- MITMACHPARCOURS

Der KlarSicht-Parcours im handlichen Rollkoffer steht zur Ausleihe (vorherige Schulung erforderlich) zur Verfügung. Die Fachstelle unterstützt Sie ggf. bei Schulung und Durchführung.

Zielgruppe: Jugendliche ab 7. Klasse (ca. ab 12 Jahre)

Ziele: Informationen zu relevanten Aspekten des Alkohol- und Tabakkonsums altersangemessen vermitteln, verantwortlichen Umgang fördern

Umfang: ein Gesamtdurchlauf dauert 90 Minuten und umfasst 5 Stationen

Tn.-Anzahl: ca. 30 Personen (pro Station jeweils ca. 6 Tn.)



CANNABIS-PARCOURS



Der Cannabis-Parcours steht zum Einsatz durch die Fachstelle oder zur Ausleihe (vorherige Schulung erforderlich) zur Verfügung.

Zielgruppe: Jugendliche ab 8. Klasse (ca. ab 14 Jahre)

Ziele: verständliche, altersgerechte Vermittlung von Wissen zu allen relevanten Aspekten rund um den Cannabiskonsum und Reflexion der eigenen Haltung

Umfang: ein Gesamtdurchlauf dauert 120 Minuten und umfasst 6 Stationen (unterschiedliche thematische Abschnitte)

Tn.-Anzahl: ca. 15 Personen

Kosten: 50 € pro Einsatz, Ausleihe kostenfrei



MEIN KIND UND ALKOHOL

Dieses Angebot möchte Unsicherheiten im Umgang mit elterlichen Regeln in der beginnenden Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol überwinden helfen und sowohl Eltern als auch deren Kindern dabei Unterstützung bieten.

Den Eltern wird zum Abschluss ein Flyer mit Handlungsempfehlungen zum Umgang mit dem Thema Alkohol bei 14-15-Jährigen ausgehändigt.

Zielgruppe: Eltern und SchülerInnen der 8. Klasse

Ziele: Orientierung im Umgang mit dem Alkoholkonsum Jugendlicher

Umfang:

- ein Elternabend
- eine Unterrichtseinheit in der Klasse



VERSTÄRKUNG IM TEAM

Seit dem 1. Juli hat die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle auf Grund eines neuen Stellenzuschnitts einen neuen Mitarbeiter, der sich hier kurz vorstellen möchte.

Hallo, mein Name ist Vinzent Schimming und ich arbeite seit dem 01.07.2016 in der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle für Ostbrandenburg in Strausberg, welche durch den Caritasverband getragen wird. Nachdem ich mein Abitur auf dem zweiten Bildungsweg nachgeholt habe, entschied ich mich dafür Soziale Arbeit an der FH Potsdam zu studieren. Dieses Studium schloss ich 2013 mit dem B.A. Soziale Arbeit ab und ging direkt im Anschluss daran die BTU Cottbus. Dort absolvierte ich das Masterstudium Soziale Arbeit, welches ich im August 2015 erfolgreich abgeschlossen habe. Schon immer interessierten mich die psychischen Prozesse beim Menschen und was diese dazu bewegt, bestimmte Dinge zu tun bzw. „fragwürdige“ Verhaltensweisen an den Tag zu legen.

Im Studium belegte ich einige Seminare und Module, die auch abhängige Verhaltensweisen und deren Entstehung thematisierten. Zudem fand ich, während ich meine Masterarbeit („Soziale Arbeit im flexiblen Kapitalismus“) schrieb, einen Zusammenhang zwischen den gesellschaftlichen Umständen und der Entwicklung von abhängigen Verhaltensweisen. Dabei wurde mir bewusst, welchen Stellenwert Aufklärungsarbeit, Ressourcenentwicklung und die Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten, kurz Suchtpräventionsarbeit für die Vermeidung von abhängigem Verhalten einnimmt. Ausgestattet mit



diesen Erkenntnissen, wuchs der Wunsch in mir, Menschen davor zu bewahren, unverschuldet in den Teufelskreis der Sucht zu geraten. Deshalb freue ich mich, die Stelle in der Suchtpräventionsfachstelle antreten zu dürfen und bin hoch motiviert, die vor mir liegenden Aufgaben und Herausforderungen anzunehmen.

BERNAUER GESUNDHEITSMARKT

Am 15. September 2016 veranstaltete die Stadt Bernau den 18. Gesundheitsmarkt. Bei strahlendem Sonnenschein, hatten die Besucher die Möglichkeit, sich über Gesundheitsthemen zu informieren und Fragen zu stellen. Neben Fitnessangeboten, dem Rettungsdienst, regionalen Erzeugern von Lebensmitteln, der Suchtberatungsstelle Bernau sowie vielen weiteren Ausstellern, war auch die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle Ostbrandenburg mit einem Stand auf dem Markt vertreten. Hier wurden interessierte Besucher für das Thema Sucht sensibilisiert und aufgeklärt. Die Menschen konnten sich an unserem Stand unter anderem zum Thema Alkohol-, Nikotin- und Medienabhängigkeit informieren. Zusätzlich gab es eine Fülle Informationsmaterialien, die viele Besucher mit großem Interesse entgegen nahmen. Beindruckender Weise kannten nahezu alle Jugendlichen, die an dem Stand der Caritas vorbei kamen, die Antiraucher Kampagne „Be Smart“, welche in Form eines Wettbewerbs an Schulen durchgeführt wird. Die älteren Besucher unseres Standes begrüßten unsere Präventionsangebote und fanden lobende Worte für unsere Arbeit, in denen oft auch die Sorge um die Enkelkinder zum Ausdruck kam. Viele waren auch der Meinung, dass es solche Angebote zur Suchtvorbeugung „früher“ nicht gab, diese aber durchaus notwendig gewesen wären, um vor allem der Alkohol- und Nikotinsucht vorzubeugen. v.s.

MÄRKISCH ODERLAND

Willkommen beim neuen Internetauftritt der Fachstelle für Jugendsuchtberatung und Prävention MOL!

Rund drei Jahre nach der Erstveröffentlichung von www.jup-mol.de haben wir unsere Webseite runderneuert. Die Webseite präsentiert sich nun in neuem Look. Die Aufgabenbereiche Beratung und Prävention sind klar erkennbar und bieten dem User eine gute Orientierung.

Nicht nur im neuen Look

Neben optischen und technischen Neuerungen haben wir außerdem Platz geschaffen für neue Rubriken. Unter Termine finden Sie alle öffentliche stattfindenden Veranstaltungen der Fachstelle. Ebenso wird es eine Rubrik News geben, die mit Themen rund um die Jugendsuchtberatung und Prävention aktualisiert wird.

Überall dabei...

Da wir wissen, dass mittlerweile viele der

Online-User mit ihrem Smartphone ins Internet gehen, sollte unsere Website nicht einfach nur schön aussehen, sondern auch uneingeschränkt über alle Endgeräte erreichbar sein. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Stöbern und Informieren und freuen uns, wenn Sie uns auf unserer Webseite besuchen. www.jup-mol.de

Sie finden nicht das passende Angebot? Gern kontaktieren Sie uns.

Maxi Friedrich in Seelow, Wriezen, Bad Freienwalde Tel.:03346/896917
suchtpraevention@diakonie-ols.de

Miroslav Zivkovik
in Strausberg
03341/31736
zivkovik@jup-mol.de



TERMINE IN KÜRZE

22.11.2016 **Ausbildung für die Nutzung des Klarsichtkoffers.** Fachkräfte der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS) werden die Schulung durchführen und Sie an ihren langjährigen Erfahrungen in der praktischen Durchführung teilhaben lassen. Sie erhalten nützliche Tipps:

zur Schulung der Moderatorinnen und Moderatoren

zum Aufbau der Stationen

zum konkreten Einsatz in der Schule

zur Auswertung der Ergebnisse

und zur Implementierung in den Schulalltag

Die Teilnahme an der Schulung ist kostenfrei. Anmeldungen über Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Podbielskistr. 162, 30177 Hannover, E-Mail: info@nls-online.de

08.11.2016 **Basisfortbildung Drogen Rausch Sucht.** Diese Fortbildung vermittelt Grundwissen über die Wirkung von neuro- bzw. psychoaktiven Substanzen im Nervensystem und bildet die obligatorische Grundlage für das Verständnis aller angebotenen Aufbaufortbildungen der Veranstaltungsreihe „Biogene Drogen“. Anmeldung und weitere Fortbildungsangebote der BLS in Potsdam siehe: www.blsev.de

09.11.2016 **Jahrestagung der Drogenbeauftragten** Unter dem Motto www.webholic-sucht-hilfe.de – Generation Internetsüchtig? findet die Jahrestagung der Bundesdrogenbeauftragten, Frau Marlene Mortler statt. Diskutiert werden Fragen zur Diagnostik und Klassifikation sowie zu Präventions- und Interventionsansätzen. Anmeldung und weitere Informationen unter www.drogenbeauftragte.de

Referenten

Die Referenten-Liste ist inzwischen so umfangreich, dass sie hier nur in Auszügen veröffentlicht werden kann. Die komplette Übersicht finden Sie auf der Homepage unter [Mediathek/Referenten](#). Sie ist stets auf dem neuesten Stand und bietet darüber hinaus noch Zusatzinfos. Halten Sie bitte auch weiterhin nach Menschen Ausschau, die zu Suchtpräventionsthemen etwas zu sagen haben oder stellen Sie sich selbst mit Ihren Möglichkeiten zur Verfügung!

Dr. jur. Thomas Auerbach Schmidtshof 29 14469 Potsdam-Grube	Jurist Tel.: 033202-7 07 70 Funk: 0162-9 01 38 13 Mail: auerbach.grube@freenet.de	Thema: rechtl. Aspekte bei Drogen Zielgruppen*: 4, 5, 6 Kosten: nach Absprache
--	--	---

Stefan Hellert Humboldtstraße 3 15230 Frankfurt (Oder)	Dipl.-Psychologe Psychotherapeut Tel.: 0335-401 30 925 Fax: 0335-401 30 926 Mail: psychotherapie-hellert@t-online.de	Thema: Alkohol, illegale Drogen, Stoffkunde, rechtl. Aspekte, Sucht allgemein Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Ff(O), MOL, LOS Kosten: nur Fahrtkosten
---	--	---

Marianne Hitzges Friedensstraße 40 15366 Neuenhagen	Dipl.-Soz.-Päd. / Psychotherapie Tel.: 03342-20 75 80 12 Mail: marianne.hitzges@gmx.de	Thema: Tabakentwöhnung (Rauchfrei in 10 Schritten) Zielgruppen*: 3, 4 Einsatzort: MOL Kosten: nach Absprache
--	--	---

REFERENTEN FÜR PROJEKTANGEBOTE IN OSTBRANDENBURG

(u.A. PARCOURS „CANNABIS - QUO VADIS?“ / „KLAR SICHT!“ / ELTERNPROJEKT „MEIN KIND UND ALKOHOL“)

Maxi Friedrich (Diakonie) (Sozialpädagogin) Ernst-Thälmann-Str. 19b 15306 Seelow	Tel.: 03346-89 69 23 Fax: 03346-89 69 19 Mail: suchtpraevention@diakonie-ols.de	Themen: Elternprojekt, ESCapade Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5, 6 Einsatzort: MOL (Ost)
---	---	--

Miroslav Živković (AWO) (Dipl. Sozialarbeiter) Otto-Grotewohl-Ring 1 15344 Strausberg	Tel.: 03341-3 17 34 (-36) Fax: 03341-39 04 82 Mail: zivkovic@jup-mol.de	Themen: Cannabis, Elternprojekt Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5 Einsatzort: MOL (West) Kosten: 50,- € (nur Cannabisparcours)
---	---	---

Stephan Graupner (Dipl. Sozialarbeiter) Gubener Straße 29 16225 Eberswalde	Tel.: 03334-383052 Mail: experience@lis-prowo.de	Thema: KlarSicht Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5 Einsatzort: Barnim
--	---	---

Vinzent Schimming(Caritas) (Sozialpädagogin) August-Bebel-Str. 12 15344 Strausberg	Tel.: 03341-39 01 05 6 (auch AB) Fax: 03341-39 01 05 9 Mail: v.schimming@caritas-brandenburg.de	Themen: Digitale Medien, KlarSicht, Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Frankfurt (Oder)
---	---	---

Stephan Krug (Caritas) (Dipl. Sozialarbeiter) August-Bebel-Str. 12 15344 Strausberg	Tel.: 03341-39 01 05 6 (auch AB) Fax: 03341-39 01 05 9 Mail: s.krug@caritas-brandenburg.de	Themen: KlarSicht, Cannabis, Elternprojekt Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Barnim, LOS Kosten: 50,- € (nur Cannabisparcours)
---	--	--

*Zielgruppen: 1-Vorschulkinder, 2-Schulkinder, 3-Jugendliche, 4-Erwachsene, 5-Eltern, 6-LehrerInnen, 7-Multiplikatoren

Adressen / Kontakte

Kontaktpersonen der Arbeitskreise für Suchtprävention

MÄRKISCH-ODERLAND

Arbeitskreis Suchtprävention / Jugend & Sucht MOL
Miroslav **Živković**, Fachstelle für Jugendsucht-
beratung und Prävention MOL (AWO)
Otto-Grotewohl-Ring 1, 15344 Strausberg
Tel.: 03341-3 17 34 /-36
Fax: 03341-3 90 14 99
E-Mail: zivkovic@jup-mol.de



BARNIM

Arbeitsgruppe Sucht- und Drogenprävention
Anne-Katrin **Ringel**, Gesundheitsamt
Am Markt 1, 16225 Eberswalde
Tel.: 03334-21 41 6 06
Fax: 03334-21 42 6 06
E-Mail: gesundheitsfoerderung@kvbarnim.de



FRANKFURT (ODER)

Regionale Ansprechpartnerin:
Kristin **Schulze**, Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Leipziger Str. 39, 15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0335-56 54 130
Fax: 0335-56 54 100
E-Mail: K.Schulze@caritas-brandenburg.de

ODER-SPREE

Jugendamt LOS
Breitscheidstraße 7 15848 Beeskow
Tel.: 03366-35 2534
Fax: 03366-35 291 525
E-Mail: jugendamt@l-os.de

Arbeitskreis Suchtprävention LOS-Ost
Manuela **Lange**, Polizeiwache Eisenhüttenstadt
Diehloer Str. 60, 15890 Eisenhüttenstadt
Tel.: 03364-425 10 81
Fax: 03364-425 12 29
E-Mail: manuela.lange@polizei.brandenburg.de

Arbeitskreis Suchtprävention Fürstenwalde
Stadt Fürstenwalde/Spree,
Elfi Hirsch Jugendpflege, Am Markt 4, 15517
Fürstenwalde
Tel.: 03361-55 71 69
Fax: 03361-55 74 48
E-Mail: Elfi.Hirsch@fuerstenwalde-spree.de

Suchtprävention im Land Brandenburg

SUCHTPRÄVENTIONSFACHSTELLEN BRBG.

Die Adressen aller 5 Überregionalen Suchtpräventionsfachstellen des Landes Brandenburg finden Sie unter:
www.suchtpraevention-brb.de



BLS / ZSB BRANDENBURG

Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.
Zentralstelle für Suchtprävention Brandenburg (ZSB)
Ulli Gröger
Behlerstr. 3a, Haus H1
14467 Potsdam
Tel.: 0331-581 380-22
Fax: 0331-581 380-25
E-Mail: ulli.groeger@blsev.de
Inernet: www.blsev.de



IMPRESSUM

Redaktion und Gestaltung:
Auflage:
Redaktionsschluss für eingereichte Beiträge:
Erscheinungsweise:

Stephan Krug / Vinzent Schimming
1.000 Exemplare
jeweils 28. Februar und 28. September
halbjährlich



Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Region Brandenburg Ost
Überregionale Suchtpräventionsfachstelle
Stephan Krug / Vinzent Schimming
August-Bebel-Str. 12, 15344 Strausberg

Tel.: 03341-3 90 10 56 (auch AB)
Tel.: 03341-31 17 84 (Sekretariat)
Fax: 03341-3 90 10 59
E-Mail: v.schimming@caritas-brandenburg.de
Internet: www.cv.suchtpraevention-brb.de